

**Rede
von**

Jörn Domeier, MdL

zu TOP Nr. 28

Erste Beratung

Tiere schützen - Tiertransporte vermeiden

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU – Drs.
18/7551

während der Plenarsitzung vom 08.10.2020
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

das Wohlergehen der Tiere müsse stets gewährleistet sein, so die Luxemburger Richter in ihrem wegweisenden Urteil aus dem Jahr 2015. Die EU-Tiertransportverordnung unterwirft nämlich Transporte aus dem EU-Gebiet in Drittländer keiner besonderen Genehmigungsregelung, die sich von der Regelung für Transporte innerhalb der Union unterscheidet, und das heißt in einfacherer Sprache: Unsere Tierschutzstandards gelten bis zum Bestimmungsort des Transports – auch außerhalb der EU.

Eigentlich ist also alles ganz klar geklärt. Eigentlich! Doch wie so oft lauern die Gefahren im Detail.

Zuständig für die Plausibilitätsprüfung sind nämlich die Amtstierärzte unserer Kommunen. Und diese Amtstierärzte haben nur wenige Stunden nach Anmeldung eines Transports Zeit und Möglichkeit, zu überprüfen, ob alle Rechtsgrundlagen eingehalten werden können – eben bis zum Bestimmungsort, also auch nach Marokko, Usbekistan oder Ägypten.

Ich bin dankbar, dass es einzelne Personen wie den Investigativjournalisten Edgar Veryehen und Tierschutzorganisationen gegeben hat, die selbst die Routen abgefahren sind, um zu überprüfen, wie denn so eine vorgeschriebene Fütterungs- und Pflegestelle aussieht.

Ein Transport verlief vom 13. Februar aus dem Emsland bis zum 22. Februar nach Usbekistan. Mehr als 6.000 Kilometer – Gesamtdauer neun Tage. Davon waren die Tiere rechtswidrig 118 Stunden, also fünf Tage ununterbrochen an Bord der Fahrzeuge, auch während ein Schneesturm wütete und die Tiere ungeschützt bei minus 9 Grad 24 Stunden, am Ruhetag des Fahrers, im Wagen warteten.

Gleichzeitig dankbar, aber auch beschämt war ich, als die Russische Föderation dann auch schriftlich der EU eingestanden hat, dass es erhebliche Probleme mit den Versorgungsställen gibt.

Ich selbst hatte eine andere Art der Reise. Als ich mit meinem Team privat im Januar unterwegs war und wir ebenfalls Versorgungsställe in den Häfen Koper (Slowenien) und Rasa (Kroatien) angesehen haben, da haben wir diese Versorgungsstellen zumindest vorgefunden.

Der Versorgungsstall in Rasa liegt direkt an der wunderbaren Adria, und so landschaftlich schön, wie es dort auch ist, so sehr kamen Zweifel auf, ob das Loch im Dach für die Zuverlässigkeit des Versorgungsstalls steht.

Dank helfender niedersächsischer Tierärzte wusste ich im Juni zu einer zweiten Reise, welches Schiff ankommt und die Tiere über das Mittelmeer transportieren wird. Die Bilder waren gruselig. Schiffe, die oft keine Zulassung mehr haben, sogenannte „hochwertige Güter“ zu transportieren, die sollen gut genug sein, viele tausend Tiere zu transportieren. Übrigens auch wieder tagelang.

Der Platz ist so eng, dass erschöpfte Tiere, die sich hinlegen oft nicht mehr aufstehen, da aufgrund des Platzmangels das Aufeinander-Trampeln nicht verhindert werden kann. Wie es für Kälber ist, die unterwegs geboren werden, das können Sie sich vorstellen.

Als wir im Sommer Kroatien nochmal besucht haben, da waren nur wenige hundert Meter von der Verladestation entfernt badende Urlauber im angenehmen Meer. Kein Wunder, bei Temperaturen von über 30 Grad war das sicher auch eine angenehme Abkühlung. Die Tiere warteten in der Hitze auf die letzte Tour oder auch Tortur mit dem Boot.

Nochmal: unsere Tierschutzstandards gelten bis zum Bestimmungsort. Der Bestimmungsort ist aber nicht der Hafen in Europa, der Bestimmungsort ist auch nicht Beirut oder Marokko, es ist der angebliche Ort der Zuchtstation. Bis dahin geht es weiter. Eigentlich immer auf ungeeigneten nationalen Transportfahrzeugen, und leider immer durch ungeschultes Personal.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Bei meinen realistischen Beschreibungen höre ich an dieser Stelle auf, ich werde Ihnen nicht den oftmaligen sofortigen Schlachtvorgang für die sogenannten „Zuchttiere“ erläutern. Ich lade Sie herzlich ein, den Film vom genannten Edgar Verheyen vom Sommer dieses Jahres anzusehen. Auf meiner Homepage habe ich Ihnen in der Rubrik „Faktencheck“ mein Material zur Verfügung gestellt.

Es gilt also zu handeln, so viel als möglich, für so viel Tierwohl als möglich, damit weniger dieser schrecklichen Situationen entstehen.

Wir sind heute in der ersten Beratung. Ich habe viele Gründe geliefert, warum wir handeln müssen. Der vorliegende Antrag soll in der Debatte und besonders für die Sache helfen.

Daher danke ich von Herzen dem Landwirtschaftsministerium, an erster Stelle Frau Ministerin Otte-Kinast und Herrn Staatssekretär Theuvsen, dass Sie kurz nach der Veröffentlichung meiner Reise und des Berichtes bei Report Mainz schnell reagiert haben und den Tieren mit dem Handlungsinstrument des Erlasses zum Verbot der Transporte geholfen haben. Dieser Antrag soll nun uns helfen, dass wir mehr Instrumente haben, die langfristig wirken, in dem

dauerhaftes Recht geschaffen wird, das Tierwohl unterstützt und unseren Amtstierärzten und Landkreisen hilft.

Mit dem vorliegenden Antrag wollen wir aus Niedersachsen heraus mit den anderen Bundesländern als Partner weiterkommen, damit wir so schnell als möglich das umsetzen können, was der Europäische Gerichtshof bereits 2015 als Vorgabe herausgab: „Das Wohlergehen der uns anvertrauten Tiere muss stets gewährleistet sein.“

Vielen Dank!